

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

13. Zinzendorfs Haltung zu den Feinden

13.1. Zinzendorfs Haltung zu den inneren Feinden

Die Gefahren für die Seele kommen nicht nur von außen, sondern auch aus dem eigenen Inneren. Zinzendorfs Haltung zu diesen inneren Feinden ist verschieden. Unbeständigkeit und Heuchelei gesteht und bereut er.⁷⁹⁷ Seine atheistischen Anfechtungen betont er. Seinen Hochmut aber glaubt er, seit seinem Versagen beim Examen im Jahre 1715 besiegt zu haben. Der Großmutter gegenüber leugnet er im Jahre 1718 denn auch, daß er hochmütig sei. Seine bisherigen sowie seine zu erwartenden Erfolge seien durch die Gnade Gottes bewirkt. Die Frequenz, mit der er über die Gnade oder den Segen Gottes schreibt, wechselt mit den Jahren. Während seines Aufenthalts bei der Großmutter in Hennersdorf im Jahre 1716 ist diese hoch: innerhalb von zwei Monaten spricht er elfmal von der Gnade, die Gott schenkt, und siebenmal vom Segen Gottes.⁷⁹⁸ In den nächsten sechsundzwanzig Monaten ist die Frequenz dieser Begriffe niedriger.⁷⁹⁹ Als er sich Ende 1718 gegen die Großmutter wehrt, ist die Frequenz plötzlich wieder hoch.⁸⁰⁰ Auf diese Weise versucht er, ihre Vorwürfe mit ihren eigenen Werten und Worten zu entkräften.

Das bedeutet freilich nicht, daß es nicht ernst gemeint wäre. Einerseits erscheint Zinzendorf in seinen Notizen manchmal als ein naseweiser Jüngling, der sich aus vermeintlicher Überlegenheit nicht nur Urteile über andere Menschen erlaubt, sondern auch in ihr Leben eingreift⁸⁰¹ und sich nicht scheut, sich in politisch heikle Angelegenheiten einzumischen, die ein Achtzehnjähriger nicht überblicken kann.⁸⁰² Andererseits stellt sein Reichsgrafenstand ihn tatsächlich über andere Menschen⁸⁰³ und verleiht ihm Autorität in seiner Tischgesellschaft.⁸⁰⁴ Seine Bemühungen, das

⁷⁹⁷ Siehe "12.1. Heuchelei".

⁷⁹⁸ In zwei Fällen handelt es sich um eine Kombination beider Begriffe: Gnaden-Segen.

⁷⁹⁹ Fünfzehnmal Gnade und fünfmal Segen in 26 Monaten.

⁸⁰⁰ Gnade viermal innerhalb von zwei Wochen: *Tagebuch 1716-1719*, 23.11.1718, 24.11.1718, 2.12.1718, 4.12.1718. Segen fast in der gleichen Periode dreimal innerhalb von drei Wochen: 20.10.1718, 9.11.1718. Ich habe dabei nur diejenigen Stellen gezählt, in denen Zinzendorf darüber spricht, daß Gott Gnade oder Segen erteilt, und nicht diejenigen, in denen davon die Rede ist, daß man Gnade oder Segen abbittet oder etwa den Abendsegens ausspricht.

⁸⁰¹ Zinzendorf ruht nicht, ehe Scheffsky, der Hofmeister der Barone von Crailsheim, entlassen wird (*Tagebuch 1716-1719*, Juli 1717 bis Mai 1718, besonders 18.8.1717, 20.11.1717, 24.11.1717, 29.1.1718, 10.2.1718, 13.1.1718). Im Rückblick notiert Zinzendorf am 20.10.1718: "Ich habe Scheffsky die Dimission erzwungen". Weitere Beispiele sind Zinzendorfs Benehmen gegenüber Poigk (siehe "11.2. Gewalttätigkeiten, Klatsch und Verleumdung") und gegenüber Köseliz.

⁸⁰² Nicht umsonst hatte die Tante ihm schon 1716 untersagt, sich in den Streit zwischen Pietisten und Orthodoxen einzumischen. Nicht ohne Grund holt die Verwandtschaft Zinzendorf im Frühling 1719 aus Wittenberg weg (*Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 13; siehe auch "10.3. Der Glauben an `Christus in uns' und an ein sündenfreies Leben"). Zu den Entwicklungen zwischen Halle und Wittenberg in den ersten Monaten des Jahres 1719 siehe *Daniel: Dresden*.

⁸⁰³ Nach Beyreuther durfte Zinzendorf in Wittenberg nur selten öffentliche Feierlichkeiten besuchen. Denn bei solchen Gelegenheiten hatte er als Vertreter des Hochadels einen Ehrenplatz. Den Gefahren der Eitelkeit, die damit zusammenhingen, sollte er fern bleiben (*Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 134). Im *Tagebuch* schreibt Zinzendorf über Probleme mit dem Platz, den er als jugendlicher Reichsgraf während einer Trauerfeier bekommen sollte (*Tagebuch 1716-1719*, 14.8.18).

⁸⁰⁴ "Deßen kan mich aber durch Gottes Gnade rühmen, daß ich an meinem Tisch noch ziemliche Autorität, bey denen allen die dran sind habe. Er besteht izo aus 12 Personen ..." (*Tagebuch 1716-1719*,

Leben anderer Menschen zu lenken, haben allmählich Erfolg: er hat die Angelegenheiten der verschuldeten Barone von Crailsheim geregelt und die Entlassung ihres schlechten Hofmeisters bewirkt;⁸⁰⁵ er hat Globig bekehrt;⁸⁰⁶ er hat Poigk und Hartitzsch miteinander versöhnt und dafür gesorgt, daß sie nicht eine noch schlimmere Strafe bekommen haben. Wernsdorf hat ihn deswegen gelobt und sich außerdem positiv zu Zinzendorfs Plänen, Halle und Wittenberg zu versöhnen, geäußert.⁸⁰⁷ Verantwortungsvolles Handeln, Gefühle der Abhängigkeit von der Gnade Gottes, und jugendlicher Übermut lassen sich nicht trennen; sie gehen miteinander einher.

13.2. Das Erdulden von Spott, Verleumdung, Drohung und Schmach

Rückblickend schreibt Zinzendorf, daß er sowohl in Halle als auch in Wittenberg oft von seinen Kommilitonen verspottet und feindselig behandelt worden sei.⁸⁰⁸ In der Sekundärliteratur wird das bestätigt. Der kleine Graf wird sowohl wegen seines standesherrlichen Benehmens,⁸⁰⁹ als auch wegen seiner Frömmigkeit von Mitschülern gehänselt und öffentlich verspottet.⁸¹⁰ Nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene weisen die Bestrebungen des jungen Grafen, Gruppen von frommen Schülern zu bilden, ab.⁸¹¹ Das verletzt ihn tiefer als der Spott der Mitschüler. Empört ist er, als sein damaliger Hofmeister Hohmann nach Hause berichtet, sein Zögling wäre ein "Geselle der bösen Buben".⁸¹²

Mit seinem nächsten Hofmeister, Daniel Crisenius,⁸¹³ hat Zinzendorf es auch nicht leicht. Der Sekundärliteratur zufolge schürt jener, teilweise um seine eigene Stellung sicherzustellen, den Verdacht der Verwandtschaft, daß Zinzendorf

4.12.1718). Siehe auch "13.3. Die äußeren Feinde ermahnen - oder meiden?".

805 *Tagebuch 1716-1719*, vom Januar bis zum Oktober 1718, besonders 7.3.1718, 14.3.1718, 24.3.1718, 28.3.1718, 12.4.1718, 12.8.1718, 18.10.1718.

806 *Tagebuch 1716-1719*, 20.10.1718.

807 *Tagebuch 1716-1719*, 23.11.1718.

808 *Vorrede*, 7.-9. Seite der autobiographischen Fußnote (= *Zinzendorf Quellen*, S. 21-22).

809 *Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 110; *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 53-54.

810 *Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 118; *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 11; *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 142, 170, 174-175. Die erweckten Schüler sind wohl eine Minderheit. Nach Brecht habe Francke geklagt, nur etwa 1% der Hallenser sei erweckt. Es ist mir unklar, aus welchem Jahr diese Aussage stammt (Siehe *Brecht: August Hermann Francke*, S. 464).

811 Verschiedene Gründe für die abweisende Haltung sind laut Reichel Hochmut, Disputiersucht, Vorherrschen der Vernunft über den Glauben, Aufwiegelei. Reichel nennt dabei nicht nur Quellen aus den Jahren 1714-1720, sondern auch Protokolle von Konferenzen in Bloomsbury im Oktober 1749. Diesen letzten Quellen zufolge habe Francke schon seinen Schüler Zinzendorf gehaßt, während Hans Schneider dargelegt hat, daß das Zerwürfnis zwischen Halle und Zinzendorf erst später entsteht. Anders als im Winter 1714-1715 steht man 1716 in Halle den Plänen Zinzendorfs mit Wohlwollen gegenüber. Als die Erweckten all zu sehr von Mitschülern verhöhnt werden, tritt der Dozent Freyer für sie ein. Siehe *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 113, 116, 118, 174-175; *Schneider, H.: Die "zürnenden Mutterkinder"*.

812 *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 39-46, 113-114. Die Schreibweise des Namens differiert in der Sekundärliteratur. Reichel schreibt Homann, Meyer schreibt Hohmann (*Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 10).

813 *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 10 und S. 88 mit Anm. 25; *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 54 mit Anm. 1 und 2.

grenzenlos boshaft und hochmütig sei.⁸¹⁴ Er ist streng mit dem Kind und hat für seine religiösen Bestrebungen kein Verständnis.⁸¹⁵ Er belauscht Zinzendorf vom Nebenzimmer durch eine Öffnung im Ofenrohr, die er extra dazu gemacht hat, und stört dadurch die Zusammenkünfte der erweckten Knaben.⁸¹⁶ In Wittenberg dauert das gespannte Verhältnis zwischen Zinzendorf und seinem Hofmeister an. In seinem Tagebuch bittet er die Großmutter wiederholt, ihn von Crisenius zu befreien.⁸¹⁷ Dabei ist er selbst keineswegs untätig. Er bemüht sich, anderswo eine Stelle für Crisenius zu finden.⁸¹⁸ Außerdem wird er nicht müde, der Großmutter Argumente für die Entlassung des Hofmeisters zu nennen.⁸¹⁹ Im Dezember 1718 kehrt Crisenius von einem Aufenthalt in Dresden zurück, wo seine Chancen für eine bessere Stellung sich positiv entwickelt haben. Jetzt leidet Zinzendorf doppelt so viel wie früher unter der Anwesenheit seines Hofmeisters, weil dieser sich zu guter Letzt noch auszeichnen wolle.⁸²⁰ Crisenius gebe ihm sehr wenig Geld und zwingt ihn zugleich, viel auszugeben, so daß Zinzendorf sich daran gewöhnen müsse, Geld zu leihen, damit Crisenius ihn besser in seiner Gewalt haben könne. Dabei weigert sich der Hofmeister, dem Universitätsdozenten Mencke⁸²¹ zu zahlen. Als Zinzendorf ihn an diese Schuld erinnert, lacht Crisenius Zinzendorf aus und singt den ganzen Tag Spottlieder über die Pietisten.⁸²² Zwei Tage später redet man bei Tisch über Schulen. Zinzendorf lobt das Hallesche Pädagogium. Dann aber ist Crisenius so böseartig, öffentlich und wiederholt zu sagen, daß man Zinzendorf im Pädagogium Maulschellen und Nasenstüber gegeben hat.⁸²³ In seinem Reisetagebuch gibt Zinzendorf rückblickend seinem Hofmeister die Schuld am Fehlschlagen seiner Versuche, zwischen Halle und Wittenberg zu vermitteln.⁸²⁴

In Wittenberg fällt Zinzendorf auch dem Spott und der Feindseligkeit vieler Mitstudenten anheim.⁸²⁵ Dem Tagebuch 1716-1719 zufolge wirken im November 1717 alle Kavaliers, den älteren Crailsheim ausgenommen, ihm in seinen guten

814 *Reichel, G.: Senfkornorden, S. 54-64.*

815 *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut, S. 10.*

816 *Reichel, G.: Senfkornorden, S. 64, 164-165.*

817 *Tagebuch 1716-1719, 20.10.1718, 3.11.1718, 16-17[17-18].11.1718, 8.12.1718, 23.2.1719, 9.3.1719.*

818 *Tagebuch 1716-1719, 20.10.1718, 3.11.1718.*

819 *So behauptet er, er könne Gott besser dienen, wenn Crisenius nicht dabei sei. Hätten doch die Übungen zur wahren Gottseligkeit nur einen Wert, wenn man es in Freiheit von sich aus tut, und nicht, wenn es unter Zwang geschehen muß. Seine Tagebuchnotizen werden davon zeugen, daß es ihm Ernst ist. Es sei schade um das Geld, das man dem Hofmeister bezahlt, denn dieser sei in den vergangenen sechs Monaten nur noch dem Namen nach Hofmeister gewesen, habe aber nichts für sein Geld getan. Tagebuch 1716-1719, 20.10.1718, 3.11.1718, 16-17[17-18].11.1718.*

820 *Tagebuch 1716-1719, 8.12.1718. Einen Monat früher beteuert Zinzendorf noch, Crisenius und er seien gute Freunde (Tagebuch 1716-1719, 3.11.1718). Ende Januar 1719 erklärt Zinzendorf seinem Hofmeister ausführlich, warum er über ihn geklagt hat (Tagebuch 1716-1719, 22.1.19, 24.1.1719).*

821 *Gottfried Ludewig Mencke, Jurist, seit 1715 in Wittenberg, hat viele Werke veröffentlicht und wird später Hofrat in Dresden. Siehe Universal-Lexicon Zedler, Bd. 20, Sp. 624.*

822 *Tagebuch 1716-1719, 23.2.1719.*

823 *Tagebuch 1716-1719, 26.2.1719.*

824 *Attici Wallfahrt, S. 1-5 im Jahre 1719.*

825 *Siehe "11.2. Gewalttätigkeiten, Klatsch und Verleumdung". Vgl.: Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf, S. 146-151.*

Bestrebungen entgegen.⁸²⁶ Im Verlauf dieses Jahres distanzieren sich auch mehrere Hausgenossen von ihm und ziehen aus.⁸²⁷ Als Herr von Krockow ihn Anfang 1718 aufsucht, obwohl viele Kavaliere miteinander abgemacht hatten, ihn nicht mehr zu besuchen, glaubt er sich rehabilitiert.⁸²⁸ Aber auch weiterhin wechseln Verspottung und Rehabilitation sich ab.⁸²⁹ Ende 1717 nennt Zinzendorf Wittenberg eine schwere Prüfschule.⁸³⁰ Das Jahr 1717 sei eines seiner schlimmsten Trauerjahre gewesen.⁸³¹ Wenn das neue Jahr ähnlich wie das vergangene sein werde, so möge Gottes Wille geschehen. Dabei dankt Zinzendorf Gott für alle Treue, Liebe und Gnade, die ihm und den Seinen bei allen Erprobungen erwiesen worden sind. Er beendet seine Notizen dieses Jahres mit einer Kompilation von Liedzitaten.⁸³² Der Tenor dieser Strophen ist, daß `wahre⁸³³ Christen auf Erden fortwährend⁸³⁴ schwer geprüft, dabei aber von Gott gestützt und ewig belohnt werden. Diese Liedzitate überschreibt er mit den Worten, daß er zufrieden sei, wenn Gott ihn nur zu seinem Dienst bereite.

Im Jahre 1718 ist Zinzendorfs Haltung gegenüber Spott, Verleumdung, Gewalt und Schmach wechselnd. Einmal ist er so traurig wegen einer schweren Verleumdung, daß er gar nicht essen kann.⁸³⁵ Als seine Mutter gegen ihn eingenommen ist und er sich nicht dagegen wehren kann, ist er verletzt.⁸³⁶ Als die Großmutter ihm aber böse ist, wehrt er sich sprachgewandt.⁸³⁷ Gegenüber den Beleidigungen und Gewalttätigkeiten Poigks verhält Zinzendorf sich situationsabhängig manchmal großmütig, manchmal aktiv strafend, manchmal gnädig.⁸³⁸ Jedesmal, wenn Zinzendorf das Gefühl hat, wichtige Freunde für sich

826 *Tagebuch 1716-1719*, 10.11.1717.

827 *Scheffsky mit den Baronen von Crailsheim*, siehe *Tagebuch 1716-1719*, 11.7.1717, 12.7.1717, 16.8.1717, 18.8.1717; *Poigk und Arnim*, siehe: *Tagebuch 1716-1719*, letzte Notizen des Jahres 1717.

828 *Tagebuch 1716-1719*, 16.1.1717.

829 *Zu Verspottung und Verleumdung* siehe *Tagebuch 1716-1719*, 9.4.1718, 16.5.1718, 19.9.1718, 9.11.1718. *Zur Rehabilitation* siehe *Tagebuch 1716-1719*, 9.6.1718, 1.12.1718.

830 *Tagebuch 1716-1719*, 10.11.1717. *Er wundere sich denn auch nicht, daß Luther dreimal aus Wittenberg fortgegangen sei.*

831 *Tagebuch 1716-1719*, die letzten Eintragungen des Jahres 1717.

832 Die 15. Strophe aus Paul Gerhards Lied "Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrübte Seele" (*Freilinghausen 1741*, Nr. 1153 [= *Freylinghausen 1704*, Nr. 470]); die 2. Strophe aus Paul Gerhards Lied "Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich" (*Freilinghausen 1741*, Nr. 1142 [= *Freylinghausen 1704*, Nr. 469]); die 1. und 2. Strophe aus C.F. Richters Lied "Es kostet viel ein Christ zu seyn" (*Freilinghausen 1741*, Nr. 758 [= *Freylinghausen 1704*, Nr. 659]). Der Wortlaut ist bei Zinzendorf etwas anders als in *Freilinghausen 1741*. Wie der genaue Wortlaut in *Freilinghausen 1704* ist, ist mir nicht bekannt.

833 *Christen, die "nach dem Sinn des reinen Geistes leben"* (*Tagebuch 1716-1719*, die letzten Eintragungen des Jahres 1717).

834 *Nachdem der Christ einen Kampf bestanden habe, müsse er immer noch auf Schlangen gehen, die ihr Gift in die Fersen des Gläubigen spritzen. Es koste dann Mühe, aufzupassen, daß das Gift nicht bis in die Seele dringe.*

835 *Tagebuch 1716-1719*, 16.5.1718.

836 *Tagebuch 1716-1719*, 25.8.1718.

837 *Tagebuch 1716-1719*, 9.11.18. *Siehe auch "12.3. Hochmut".*

838 *Tagebuch 1716-1719*, 19.9.1718 mit dem beigefügten, offiziellen Zeugenbericht vom 30. September, 20.9.1718, 21.9.1718, 9.11.1718, 21.11.1718, 23.11.1718, 24.11.1718, 28.11.1718, 29.11.1718, 1.12.1718, 2.12.1718. *Siehe auch "11.2. Gewalttätigkeiten, Klatsch und Verleumdung" und "13.4. Haß, Feindesliebe und Strafe Gottes".*

gewonnen zu haben oder rehabilitiert zu sein, fühlt er sich imstande, die Spötter seinerseits auszulachen.⁸³⁹

Gerade als Zinzendorf sich rehabilitiert sieht und sich als ein Werkzeug Gottes in der Versöhnung zwischen Halle und Wittenberg betrachtet, erniedrigt ihn Crisenius öffentlich. Er berichtet daraufhin:

*Ich kan über solche Sachen nicht mehr als zu dem Richter seuffzen, der alle Schmach welche Mr Crisenius dem Guten das ich suche anzuthun suchet, siehet und mehr als ich empfindet...*⁸⁴⁰

Hier lassen sich wie am Ende des Trauerjahres 1717 Töne vernehmen, wie sie auch im Gedicht "Eingang in die Schmach Jesu"⁸⁴¹ aus dem Jahre 1721 erklingen.

13.3. Die äußeren Feinde ermahnen - oder meiden?

Ebenso wie in den von mir analysierten Gedichten aus der Periode 1713-1721⁸⁴² ist Furcht vor den Versuchungen der Welt, vor gottlosen Studenten und mondänen Fürsten ein wichtiges Thema in den Tagebuchnotizen. In den Gesprächen, die Zinzendorfs Tante Henriette kurz vor seiner Abreise nach Wittenberg mit ihm führt, gibt sie ihm widerspruchsvolle Ratschläge: er sollte "allen Lockungen der Welt den Abschied geben" und zugleich "was recht sei ohne alle Menschenfurcht tun in Erinnerung an das Apostelwort: Wisset, dass ich nach dem Glauben, den jene eine Sekte heissen, diene dem Gott meiner Väter" [Apg 24,14].⁸⁴³ Diese Aufträge enthalten einerseits eine Aufforderung, weltlich orientierte Menschen zu meiden, andererseits eine Aufforderung, gerade in deren Mitte als 'wahrer' Christ zu leben. Es hat sich schon gezeigt, daß Zinzendorfs Bekehrungsversuche ihn im Halleschen Pädagogium gerade mit den 'bösen Buben' in Kontakt bringen, und daß er dadurch in den Verdacht kommt, selbst einer der wichtigsten Aufwiegler zu sein.⁸⁴⁴ Nun fragt es sich, ob Zinzendorf in Wittenberg die allzu weltlichen Feinde meidet oder zu bessern sucht.

Zinzendorfs Haltung gegenüber Scheffsky⁸⁴⁵ und Köseliz⁸⁴⁶ ist eindeutig: seiner Ansicht nach taugen sie nichts; er will sie wegschaffen. Seine Haltung

839 *Im Juni 1718 erhält Zinzendorf einen schmeichelnden Brief von Georg Graf von Werther (1663-1721). Auch glaubt er sich der Freundschaft von dessen Sohnes, der auch in Wittenberg studiert, sicher zu sein. Da der Graf von Werther Geheimer Rat und Kanzler Augusts des Starken ist, meint Zinzendorf nun, daß sich jetzt alle, die ihn im vorigen Sommer ausgelacht haben, in Grund und Boden schämen, da sie sehen, was für wichtige Beziehungen er hat (Tagebuch 1716-1719, 9.6.1718). Zu Georg Graf von Werther siehe Universal-Lexicon Zedler, Bd 55, Sp. 715-723; Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 32, S. 130. Zum Auslachen der Spötter siehe auch Tagebuch 1716-1719, 6.1.1718, 20.10.1718.*

840 Tagebuch 1716-1719, 26.2.1719.

841 Teutscher Gedichte Erster Theil, Nr. 8, im März 1721 in Ebersdorf geschrieben.

842 Siehe "8.5. Ergebnisse aus den Textanalysen".

843 Tagebuch 1716-1719, 5.-6.-7-1716. Zur ermahnenen Rolle der Tante siehe auch: Tagebuch 1716-1719, 15.5.1716; sowie "11.1. Pubertäre Neugierde und sexuelles Benehmen"; "11.5. Unmäßigkeit beim Spielen".

844 Siehe "13.2. Das Erdulden von Spott, Verleumdung, Drohung und Schmach".

845 Siehe "9.4. Der Ausschluß von Bezügen zwischen dem Gedicht und anderen historischen Personen", "11.3. Unmäßigkeit beim Essen und Trinken" und "13.1. Zinzendorfs Haltung zu den inneren Feinden".

846 Siehe "12.3. Hochmut".

gegenüber den Baronen von Crailsheim ist zwar ganz anders, aber auch eindeutig: er bemüht sich bis zum äußersten, sie zu bessern.⁸⁴⁷ Seine Haltung zu Crisenius ist, ebenso wie sein Benehmen gegenüber Gewalttätigen, Schlemmern, Trunkenbolden, Spielsüchtigen und Zotenreißern, wechselnd. Ende 1717 hat Zinzendorfs frommes Verhalten ihn in Einsamkeit geführt.⁸⁴⁸ Zu diesem Zeitpunkt betrachtet er Crisenius gewissermaßen als einen Schicksalsgenossen.⁸⁴⁹ Manchmal hat er den Mut, trotz der gefürchteten weltlichen Versuchungen eine Gesellschaft zu besuchen, damit er demonstrieren könne, daß "Conduite"⁸⁵⁰ und Christentum miteinander zu vereinigen seien.⁸⁵¹ Als er sich aber im September weigert, den akademischen Schmaus mitzumachen, relativiert sein Strom von Argumenten und Gegenargumenten eine solche Haltung: allerdings würde es in Zinzendorfs Anwesenheit weniger wild zugehen als in seiner Abwesenheit und könne er als wahrer Christ die größten Gesellschaften besuchen, um da, wo es am schwersten ist, zu beweisen, wie standhaft er sei, aber er habe einen Schnupfen und außerdem fürchte er sich, es werde Torheiten geben, die anzusehen für ihn nicht schicklich seien.⁸⁵²

Ende Januar 1719 diskutiert man bei Tisch über die Frömmigkeit. Crisenius behauptet, daß ein Prediger in liederlicher Gesellschaft bleiben sollte, wenn er einmal da ist, auch wenn man Zoten reißt und keinen Respekt vor ihm hat.⁸⁵³ Einige Tage später benimmt man sich bei Tische trotz der Autorität, die Zinzendorf im Dezember zu haben glaubte,⁸⁵⁴ schlecht. Ein Kavalier betrinkt sich und macht Umstände. Man erzählt sich platte Witze und spottet mit der Bibel. Trotz Zinzendorfs Ermahnungen macht man weiter. Zinzendorf verläßt die Gesellschaft dann 'mit Ungestüm'. Am nächsten Tag hält er verschiedene ernsthafte Gespräche mit einigen Personen. Crisenius wirft Zinzendorf vor, daß er davongegangen ist. Zinzendorf meint dagegen, daß er richtig gehandelt habe.⁸⁵⁵ Seine Beziehung zu Crisenius hat mittlerweile, anders als Ende 1717, einen Tiefpunkt erreicht.⁸⁵⁶ Mitte Februar bittet Zinzendorf seine Mutter, ihm zu erlauben, in das Haus von Mencke umzuziehen und sich an dessen Tischgesellschaft zu beteiligen. Jetzt zieht er es also vor, die schlechte Gesellschaft zu meiden. Noch an demselben Tag jedoch entschließt er sich trotz seines Widerwillens,

847 Siehe "9.4. Der Ausschluß von Bezügen zwischen dem Gedicht und anderen historischen Personen".

848 Im Herbst 1717 erwähnt Zinzendorf auffällig häufig, daß er ganz allein oder ganz allein mit Crisenius gegessen hat (*Tagebuch 1716-1719*, 6.10.1717, 31.10.1717, 1.11.1717, 2.11.1717, 3.11.1717, 6.11.1717). Im Vorangehenden ist genügend dargestellt, wie oft Zinzendorf Gesellschaften meidet und wie sehr sein frommes Benehmen in einem Spannungsverhältnis steht zum Benehmen seiner Freunde und Feinde. Während andere junge Leute sich amüsieren, hält er in Einsamkeit seine Betstunden. Gerade in der zweiten Hälfte des Jahres 1717 erwähnt er diese Betstunden täglich.

849 In den letzten Notizen des Jahres 1717 schreibt Zinzendorf, daß er für sich und seinen Hofmeister nichts als Spott und Hohn erwartet.

850 Ein gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten.

851 *Tagebuch 1716-1719*, 28.7.1718; siehe auch: 4.12.1718.

852 *Tagebuch 1716-1719*, 12.-13.9.1718. Einen Tag zuvor hatte er schon berichtet, daß er gar nicht gerne hingehen möchte, aber sich sehr von seinen Kommilitonen bedrängt fühlte, mitzumachen. Siehe auch "11.3. Unmäßigkeit beim Essen und Trinken".

853 *Tagebuch 1716-1719*, 27.1.1719.

854 *Tagebuch 1716-1719*, 4.12.1718.

855 *Tagebuch 1716-1719*, 4.2.1719. Zinzendorf hat vom 27. Januar bis zum 3. Februar keine Notizen eingetragen. Am 4. Februar berichtet er über die Ereignisse vom 3. und 4. Februar.

856 Siehe "13.2. Das Erdulden von Spott, Verleumdung, Drohung und Schmach".

zu einer Hochzeit zu gehen. Den Ausschlag gibt die Tatsache, daß Menckes Gattin die Hochzeitsfeier ausrichtet und Zinzendorf sie nicht beleidigen will. Zinzendorf nimmt sich vor, sich so zu verhalten, daß er eine Leuchte sein wird für diejenigen, die noch in der Finsternis stecken.⁸⁵⁷

Poigk gegenüber fühlt Zinzendorf zunächst Besorgnis. Als Poigk sich aber verstockt zeigt und sich auch noch an Schlägereien in einem Bordell beteiligt, soll keiner mehr mit ihm verkehren.⁸⁵⁸ Als die beiden Grafen, Lynar und Werther, sich trotzdem mehr noch als früher für Poigk interessieren, bleibt Zinzendorf passiv, weil Gottes Ehre sie kalt lasse.⁸⁵⁹ Dann bittet Zinzendorf die Großmutter wiederholt dringend um die Erlaubnis, zu ihr nach Hennersdorf kommen zu dürfen, weil sein ganzes Wohl auf dem Spiel stehe.⁸⁶⁰ Trotzdem muß er in Wittenberg bleiben. Wieder ändert sich Zinzendorfs Haltung: er ruht nicht, ehe Poigk verhaftet und verurteilt ist. Als Poigk jedoch Reue zeigt, tut Zinzendorf sein Bestes, Poigks Strafe zu mildern.

Auch Zinzendorfs Haltung zum Dresdner Hof ändert sich je nach der Situation, in der er sich befindet. Als der Kronprinz Ende 1717 katholisch wird und Zinzendorf einsam und traurig ist, ist er fest entschlossen, dem von Gott verlassenem Dresdner Hof fernzubleiben. Ein Jahr später, als der Herzog von Zeitz in die lutherische Kirche zurückgekehrt ist, Globig von Zinzendorf erweckt worden ist, Poigk und Hartzsch durch Zinzendorf miteinander versöhnt sind und die Gespräche zwischen Halle und Wittenberg durch Zinzendorf in Gang zu kommen scheinen, sieht er sich selbstsicher als das Werkzeug, das Gott dazu bestimmt hat, den Kronprinzen zu bekehren.

In den Tagebuchnotizen ist vom religiös begründeten Ermahnen hauptsächlich dann die Rede, wenn es folgsame Empfänger gibt. Die Tante Henriette ermahnt ihren Neffen.⁸⁶¹ Zinzendorf ermahnt Hartzsch, mal ernstlich, mal herzlich, und meistens zu Geduld.⁸⁶² Er mahnt auch Gesellschaften. Einmal wird er gehört,⁸⁶³ einmal wird er nicht gehört.⁸⁶⁴ Im zweiten Falle läuft er wütend davon. Er mahnt Wernsdorf, zu dem er eine gute Beziehung hat, zweimal in der Sache Halle-Wittenberg.⁸⁶⁵ Er mahnt seinen neu erweckten Schützling Globig und betet mit ihm.⁸⁶⁶ Als dieser nun zu seiner "Gesellschaft der Bekenner Christi"⁸⁶⁷ Zutritt und auch noch andere Mitglieder dabei zugegen sind, wird die ganze Nacht mit Singen, Beten und Ermahnen zugebracht.⁸⁶⁸

857 *Tagebuch 1716-1719*, 15.2.1719. Als Zinzendorf 1716 nach Wittenberg kommt, hat er schon den Vorsatz, ein leuchtendes Beispiel für andere Menschen zu sein (*Tagebuch 1716-1719*, 27.8.1716).

858 *Tagebuch 1716-1719*, 15.9.1718.

859 *Tagebuch 1716-1719*, 16.9.1718. Im Text steht: "... weil Gottes Ehre sie nicht verseret".

860 *Tagebuch 1716-1719*, 16.9.1718, 19.9.1718.

861 *Tagebuch 1716-1719*, 5.7.1716.

862 *Tagebuch 1716-1719*, 23.9.1718, 22.11.1718, 25.11.1718, 29.11.1718. Ernstlich und herzlich sind im 18. Jahrhundert fast Synonyme: beide Wörter bedeuten, wenn auch mit verschiedenen Akzentuierungen, wirklich gemeint.

863 *Tagebuch 1716-1719*, 30.10.1718.

864 *Tagebuch 1716-1719*, 4.2.1719.

865 *Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1719, 12.2.1719. Einmal herzlich und einmal ernstlich.

866 *Tagebuch 1716-1719*, 9.10.1718.

867 Siehe "16. Die Sozietät des jungen Zinzendorf".

868 *Tagebuch 1716-1719*, 29.11.1718.

13.4. Haß, Feindesliebe und Strafe Gottes

Aus den zur Interpretation ausgewählten Gedichten ist hervorgegangen, daß Zinzendorfs Ton gegenüber den Feinden in Texten aus den Jahren 1717-1719 sehr "heftig und hart", aber in Texten aus den Jahren 1720-1721 etwas milder ist.⁸⁶⁹ Man könnte daraus folgern, daß es chronologisch eine lineare Entwicklung von Härte zu Milde gäbe. Aus den bisherigen Analysen der Tagebuchnotizen geht dagegen eine Wellenbewegung in Zinzendorfs Haltung zu den inneren und äußeren Feinden hervor. Im folgenden werden Mitteilungen über Haß und Feindesliebe in den Tagebüchern und in der Sekundärliteratur unter die Lupe genommen. Dabei kann dann zur Sprache kommen, ob diese Mitteilungen eine lineare Entwicklung oder eine Wellenbewegung sehen lassen.

Reichel zufolge hat Zinzendorf in Halle in den Jahren 1715-1716 unter seinen Tischgenossen zwei Gegner, Niebur und Friderici.⁸⁷⁰ Zinzendorf nennt Friderici seinen "Capital-Adversarium". Dennoch sendet er ihm im April 1716 einen Abschiedsgruß. Auch im Herbst 1716 läßt er in Briefen an seine hallischen Freunde die beiden Gegner grüßen. Im Januar 1717 nennt er Niebur sogar "überaus geliebten Freund". Er beteuert, daß er ihn trotz aller Feindseligkeit unaufhörlich geliebt habe.⁸⁷¹ Im Mai desselben Jahres besucht Friderici Wittenberg auf der Durchreise. Er bewirtet die Barone von Crailsheim und läßt sich von ihnen bewirten. Nebenbei besucht er auch Zinzendorf.⁸⁷² Nach Reichel ist Zinzendorfs Haltung dadurch bestimmt, daß er seine Widersacher nur zu gerne gewinnen möchte.⁸⁷³ Nirgends erwähnt er, daß Zinzendorf einen Gegner gehaßt hätte.

Der Begriff Haß kommt auch im "Tagebuch 1716-1719" kaum vor.⁸⁷⁴ Im September 1716 gibt Zinzendorf ausführlich den Inhalt einer Predigt wieder. Ein zentrales Thema dieser Predigt bilden die Parabel vom barmherzigen Samariter und der Auftrag, daß man allen Menschen, auch denjenigen, die einer anderen Lehre anhängen, Gutes tun soll.⁸⁷⁵ Es wird nicht Haß, sondern Feindesliebe gepredigt. Im Oktober 1718 schreibt Zinzendorf über seine feste Zuversicht, daß er einmal als wichtiges Werkzeug göttlicher Ehre durch Haß, Neid und Rachgier dringen werde.⁸⁷⁶ Einen Monat später spricht Zinzendorf mit Wernsdorf über die mögliche Versöhnung von Halle und Wittenberg. Die beiden wollen mit "Gebet, Arbeit und aufrichtiger

869 Siehe "8.5. Ergebnisse aus den Textanalysen".

870 Friedrich Christian von Niebur aus Berlin, auch Neubour und Neubauer; Daniel Reinbold Friderici aus Straßburg, auch 'Friederici'. Francke ist im Sommer 1715 in das Pfarrhaus von St. Ulrich umgezogen. Seitdem ißt Zinzendorf nicht mehr an Franckes Tisch (Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 171-173).

871 In einem Brief vom 18.1.1717, zitiert nach: Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 172.

872 *Tagebuch 1716-1719*, 4.-6.5.1717. Leider fehlen die Eintragungen vom 7. Mai bis zum 27. Juni. Vgl.: Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 172.

873 Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 172.

874 Die Silbe 'has' als Teil des Zeitwortes *hassen* kommt im *Tagebuch 1716-1719* nicht vor. Leider war mir eine Suchaktion im Computer nach der Silbe 'haß' mit -ß- technisch nicht möglich. Beim Lesen habe ich nur dreimal 'haß' gefunden.

875 *Tagebuch 1716-1719*, 6.9.1716. Es handelt sich um eine Predigt von Hafferung.

876 *Tagebuch 1716-1719*, 20.10.1718.

Liebe" vorgehen und allen Haß beseitigen.⁸⁷⁷ Wiederholt betont Zinzendorf, daß er seinen Feinden gegenüber unparteiisch sei, ohne Ansehen der Person und ohne Ressentiment handle und seinen lästigen Hofmeister liebe.⁸⁷⁸ Die Wörter Haß und Feind kommen in "Attici Wallfahrt" auch nicht oft vor. Kurz nachdem der junge Graf mit seinem Halbbruder in Utrecht angekommen ist, begegnet er da einem Bekannten aus Wittenberg. Dieser bittet ihn, "alle alte Dinge von Ephesus [= Wittenberg] her zu vergessen". Zinzendorf ist versöhnungsbereit; er habe "keinen Haß oder rancune gegen ihn".⁸⁷⁹ Einige Monate später, bei seinem Abschied von Utrecht, schreibt Zinzendorf, er habe da viele Freunde gehabt und seine früheren schlimmsten Feinde seien ihm wohlgesinnt geworden.⁸⁸⁰

Übrigens hat es sich gezeigt, daß Zinzendorf für gewisse Menschen wie Scheffsky und Köseliz durchaus negative Gefühle hat, wenn er auch leugnet, daß er sie hasse. Solche Gefühle finden einen Ausweg in seiner Überzeugung, daß Gott selbst solche Bösewichte strafen wird. Gerade in den Jahren 1718-1719, in denen Zinzendorf die harten Gedichte "Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn" und "Bey einer Doctor-Promotion" schreibt, ist in Zinzendorfs Tagebuch wiederholt von göttlicher Strafe die Rede. Auch hohe Personen haben das Fressen und Saufen am Sabbath schwer zu verantworten, heißt es im Januar 1718.⁸⁸¹ Im Mai stellt Zinzendorf fest, daß kein Einziger der Angeber und der Randalierer vom vorigen Winter ohne Strafe weggekommen ist. Dabei nennt er auch den Namen seines Feindes Krockow.⁸⁸² Im September kommt dieser Gegner durch einen Schwerthieb ums Leben. Zinzendorf deutet diesen Tod als eine harte Strafe Gottes.⁸⁸³ Im November spricht Zinzendorf von einer göttlichen Strafe für von Büнау und für Poigk,⁸⁸⁴ sowie von einem göttlichen Gericht für die Widersacher.⁸⁸⁵ Während Zinzendorf sich im Februar 1719 durch Empfehlungsschreiben bemüht, für seinen lästigen aber geliebten Hofmeister anderswo eine gute Stellung zu finden, zweifelt er, ob Crisenius die Stelle in Dresden wohl bekommen werde, da Gott die Bosheit und das kindische Benehmen des Hofmeisters ja nicht ungestraft lassen könne.⁸⁸⁶

13.5. Kommentar und Ergebnisse

877 *Tagebuch 1716-1719*, 20.11.1718.

878 *Tagebuch 1716-1719*, 6.1.1718, 19.9.1718 mit dem Bericht vom 30.9.1718 über die Vorgänge vom 19.11.1718, 3.11.1718.

879 *Attici Wallfahrt*, S. 41 im Jahre 1719.

880 *Attici Wallfahrt*, S. 75 im Jahre 1719. Die Bezeichnung Feind wird einmal für den Teufel gebraucht (S. 19 im Jahre 1720). Das Spiel wird einmal als Feindin der Jugend bezeichnet (S. 24 im Jahre 1720).

881 *Tagebuch 1716-1719*, 16.1.1718.

882 *Tagebuch 1716-1719*, 16.5.1718. Im Jahre 1717 ist sehr oft von Krockow (auch Crockow und Krokow) die Rede: 27.6.1717, 4.7.1717, 11.7.1717, 12.7.1717, 14.7.1717, 17.7.1717, 19.7.1717, 18.7.1717, 21.7.1717, 22.7.1717, 25.7.1717, 27.7.1717. Als Ende 1717 einige Hausgenossen Zinzendorfs ausziehen, bemerkt Zinzendorf, daß er dieses Ereignis gleich bei Krockows Ankunft in Wittenberg vorausgesehen habe. Auch im Jahre 1718 wird Krockow einige Male erwähnt: 1.1.1718, 6.1.1718, 23.1.1718.

883 *Tagebuch 1716-1719*, 2.9.1718.

884 *Tagebuch 1716-1719*, 3.11.1718.

885 *Tagebuch 1716-1719*, 9.[=10].11.1718.

886 *Tagebuch 1716-1719*, 27.2.1719.

Sowohl im Geständnis der eigenen Unbeständigkeit, Heuchelei und der atheistischen Anfechtungen als auch in der Leugnung des eigenen Hochmuts zeigt Zinzendorf sich dem hallischen Wertesystem verpflichtet. Durch das Geständnis der Heuchelei wird die Ehrlichkeit wiederhergestellt und die Heuchelei aufgehoben. Atheistische Anfechtungen sollen den Glauben prüfen und somit stärken.⁸⁸⁷ Sie gehören in das Leben eines Frommen hallischer Prägung, Hochmut aber nicht.

Das Erdulden von Schmach und Verspottung durch die 'Welt' ist paradoxerweise im Kreis der hallischen Erweckten geradezu ein Ehrenzeichen.⁸⁸⁸ Brecht legt dar, daß den Kindern Gottes das Leiden ein Erziehungsmittel Gottes ist, wodurch in der Nachfolge Christi ihr inneres Wachstum gefördert wird.⁸⁸⁹ Das Verlassen der Gegner paßt in diese Tradition. Wird doch der Gläubige ewig belohnt. Gleichfalls paßt die Art und Weise, wie sich Zinzendorf Ende 1717 sowie im Februar 1719 in sein Schicksal ergibt, in diese Tradition. Zinzendorf beharrt aber keineswegs in einer frommen passiven Haltung. Die Großmutter zeigt auch im Februar 1719 nicht das von ihrem Enkel gewünschte Verständnis, sondern schreibt ihm erneut einen Brief, den er als erschreckend erfährt. Er reagiert sofort mit einem Brief, dem er eine Liste mit 43 Klagen über Crisenius beifügt.⁸⁹⁰ Weder diese Reaktion noch die selbstsichere Haltung, die Zinzendorf in der Sache Poigk zeigt, stimmen mit der in der Sekundärliteratur geschilderten Haltung der Kinder Gottes überein.

Wenn immer die Hoffnung besteht, daß ein Mensch bereit ist, sich zu bessern, tut Zinzendorf sein Bestes, um durch seine mahnenden Worte oder mit seinem guten Beispiel die erwünschte Wandlung zu fördern. Wenn es sich dann noch gar um Leute handelt, die er als seine Schützlinge betrachtet, geht er bis zum Äußersten. Wenn er dagegen wahrnimmt, daß es einem Menschen an jeder Gottesfurcht fehlt oder daß ein Mensch unversöhnlich oder verstockt ist und schon gar, wenn er der strengen sexuellen Moral Zinzendorfs nicht genügt, meidet er eine solche Person wie die Pest. Bei allem spielt die menschliche Ausdauer eine Rolle. Zinzendorf ringt mit seinem Vorhaben, zu leuchten, zu bessern und zu bekehren. Aber manchmal wird ihm die Spannung zu hoch. Beides, Ermahnen und Meiden, paßt in das hallische Denksystem,⁸⁹¹ in dem die Kinder der Welt und die Kinder Gottes klar voneinander unterschieden werden. Das Ermahnen üben die Kinder Gottes nicht nur zur Vervollkommnung unter einander, sondern auch den Kindern der Welt gegenüber, um diese zu bekehren. Die Trennung zwischen beiden Gruppen beruht in Franckes Modell keineswegs auf Prädestination, sondern nur auf der Bereitschaft oder Ablehnung eines Menschen, die ihm gebotene Gnade Gottes im Glauben anzunehmen. Wenn eine Person wie Poigk Reue zeigt, besteht nicht nur die Hoffnung auf Besserung, sondern sogar auf Erweckung und Bekehrung, denn Reue ist die erste Stufe im hallischen Bekehrungsprozess. In dem Fall haben die Ermahnungen Sinn und gehören außerdem zur Pflicht der Nächstenliebe. Wenn eine Person sich aber verstockt zeigt und man sich vor ihrer Gottlosigkeit schützen will, kann man sie besser meiden. Zinzendorf zeigt sich bei seinen Entscheidungen zwischen Meiden und

887 Siehe "12.2. Unbeständigkeit und atheistische Anfechtungen".

888 Siehe *Schrader: Literaturproduktion*, S. 33. *Beyreuther* schreibt, daß die Schmach, die Zinzendorf in Halle erleidet, ihn nicht niederdrückt, sondern aufrichtet (*Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 97).

889 *Brecht: August Hermann Francke*, S. 464-466.

890 *Tagebuch 1716-1719*, 9.3.1719.

891 Siehe *Brecht: August Hermann Francke*, S. 445, 462-465; *Geiger, E.: Zinzendorfs Stellung zum Bußkampf*, S. 13-15; *Hornig*, S. 103; *Mahrholz*, S. 168.

Mahnen dem hallischen System verpflichtet.

In den Jahren 1715-1720 gibt es in der Bewertung von Haß und Feindesliebe weder eine lineare Entwicklung noch eine Wellenbewegung. Die Bewertung bleibt dieselbe: man soll Haß vermeiden oder überwinden, den Widersacher lieben und ihm vergeben. In einem pädagogischen Entwurf Franckes lassen sich ähnliche Töne vernehmen. Nach Francke findet sich in jedem Menschen ein böser Samen. Durch eine schlechte Erziehung wachse aus dem bösen Samen eine böse Frucht. Dagegen könne die Jugend durch eine gute Erziehung zur heiligen Übung der Gottseligkeit sowie zum Kampf gegen die innerliche Bosheit gebracht werden. Francke vergleicht die pädagogische Arbeit, die von Menschen getan werden soll, mit pflanzen und begießen. Das eigentliche Werk tut Gott: nur er verursacht das Wachstum. Dennoch soll der Mensch das Pflanzen und Begießen nicht unterlassen.⁸⁹² Junge Adlige sollen, so Francke, mit Sanftmut und Freundlichkeit zu einem rechtschaffenen wahren Christentum erzogen werden, damit sie sich in ihrem späteren Leben vor aller Verführung zu hüten wissen. Sie sollen gleichfalls lernen, mit den Irrenden Mitleid zu haben und sie nicht zu hassen.⁸⁹³ Aus Franckes religiös begründeter pädagogischer Sicht läßt sich die liebevolle Haltung zum Irrenden erklären.

Dennoch ist die Kombination von Liebe und Strafe Zinzendorfs aus seinen Halleschen Jahren bekannt, denn Strafe, sogar Leibesstrafe, spielt in Franckes pädagogischen Methoden eine große Rolle. Die Erzieher sollen es an Ermahnen und Strafen nicht mangeln lassen. Allerdings soll man den Kindern immer deutlich erklären, warum sie gestraft werden. Man soll ihnen auch klarmachen, "wie ungern man sie also mit der Rute strafe, und wie viel lieber man die Rute gar wegwerfen wollte, wenn sie nur mit Worten sich wollten ziehen lassen. Sie wollen sie auch nach der gebrauchten Zucht die Hand geben, Dank sagen und Besserung angeloben lassen."⁸⁹⁴ Der Grund der Züchtigung darf nie der Zorn des Lehrers sein, sondern nur die Besserung, die Erziehung zum Guten.

Es ist merkwürdig, daß Zinzendorfs Ton in den zur Analyse ausgewählten Gedichten so stark von dem Ton in den Tagebüchern abweicht. Dafür sehe ich drei Erklärungen. Erstens sind die "Teutscher Gedichte Erster Teil" eine von Zinzendorf selbst getroffene Auswahl. Aus dieser Auswahl habe ich wieder gerade diejenigen Gedichte selektiert, die von Haß und Feindlichkeit handeln. Zweitens paßt es Zinzendorf nicht, sich in den Tagebuchnotizen als einen Hassenden darzustellen. Der Hofmeister liest ja mit. Außerdem werden alle Notizen an die Großmutter geschickt. Die dritte Erklärung geht aus einer digitalen Suchaktion im Freylinghausenschen Gesangbuch hervor: in dieser Liedersammlung kommt der Begriff hassen sehr oft vor. Zinzendorf hat schon als Schulknabe diese Lieder sehr oft gesungen. Er kennt sie auswendig. Seine Gedichte passen oft zu der Melodie eines geistlichen Liedes. Auf diese Weise kommt der Begriff Hass aus den Freylinghausenschen Gesangbuch leicht in Zinzendorfs Gedichte hinein. Das scheint mir denn auch ein Indiz für meine These zu sein, daß die Bedeutungsnuancen von Begriffen mit der Gattung zusammenhängen.⁸⁹⁵

892 Francke: *Ordnung in dem Paedagogio*, S. 220.

893 Francke: *Projecte*, S. 441.

894 Francke: *Ordnung zum Waisenhaus*, S. 163.

895 Siehe "4.1. Ziele, Ausgangspunkte und Untersuchungsfragen".

